

# Landesverband

## Mecklenburg-Vorpommern

### Studienreise „Schwäbische Alb“ vom 22. – 27. 10. 2016

#### 1. Tag

Unsere traditionelle Herbstekursion führte uns in das Gebiet der Schwäbischen Alb und des Nördlinger Ries. Start war um 5:30 Uhr in Rostock und los ging's in Richtung Süden. Unser Ziel war die Universitätsstadt Tübingen, wo wir unser erstes Quartier bezogen.

**Tübingen** – das ist eine ganz besondere Mischung aus historischem Stadtbild und atemberaubender Landschaft, Kultur und Bildung. Tübingens Einzigartigkeit wird insbesondere durch die vielen inhabergeführten Betriebe bestimmt.

Quer durch Süddeutschland erstreckt sich vom Hochrhein im SW bis zum Nördlinger Ries im NO die **Schwäbische Alb**. Dort, wo sich heute das bis zu 1000 m hohe Gebirge erhebt, wogte vor Urzeiten ein tropisches Meer mit Korallenriffen und weitläufigen Stränden. Damit begann die Geschichte der Schwäbischen Alb, die bis zum Ende der Keuperzeit vor 200 Mio. Jahren zurückreicht.

#### 2. Tag

Unter Leitung von Herrn **Dr. Matthias Geyer** ([www.geotourist-freiburg.de](http://www.geotourist-freiburg.de)) starteten wir zur Erkundung der Besonderheiten dieser Schichtstufenlandschaft. Das erste Ziel war das **Ammonitenpflaster Ofterdingen**, ein fossiler Meeresboden im Bachbett der Steinlach mit einer außergewöhnlichen Ansammlung der Ammoniten.



Insgesamt hat das Ammonitenpflaster eine Größe von rund 100 Meter Länge und 4 Meter Breite. Weiter ging es über den Lochenpass (880 m) und einen kurzen steilen Aufstieg zum **Lochstein**. Von dort aus bot sich uns eine beeindruckende Rundschau über die Schichtstufenlandschaft der Schwäbischen Alb sowie auf den Albtrauf (Steilabfall), der von weithin sichtbaren Felsen gebildet wird. Nach erfolgreichem Abstieg fuhren wir weiter nach **Albstadt-Onstmettingen**. Vom Gasthof Nägelehaus aus ging es über einen Rundweg in Richtung des Albtraufs. Der Hangende Stein, zahlreiche Klüfte und Spalten, mehrere Abbruchkanten und ein Blick auf das Schloss Hohenzollern säumten unseren Weg. Über Beuron, mit einem Besuch des Naturschutzzentrums, war unser letztes Ziel des Tages die **Donauversinkung** bei Immendingen, Deutschlands bekannteste Flussschwinge. Die Verkarstung im Untergrund ist mittlerweile soweit fortgeschritten, dass die Donau zwischen Immendingen und Möhringen an mehr als 140 Tagen vollständig trockenfällt.

### 3. Tag

Am Vormittag erlebten wir eine beeindruckende Führung durch das **Mercedes- Werk in Sindelfingen**. Zuerst besichtigten wir das Presswerk. Auf 17 Pressstraßen werden bei 99 % Automatisierung täglich 1100 t Stahl zur Herstellung von Blechteilen verarbeitet (pro Woche so viel wie der Eiffelturm). In der 60000 qm großen Montagehalle verlässt alle 40 Sek. ein Auto die Fließbandstraße. 300000 Autos werden pro Jahr produziert und was produziert wird, wird auch verkauft. Natürlich ist Mercedes nicht gleich Mercedes. Rund 1 Mio. Sitzvarianten und 700000 Cockpitvarianten zeugen von der Vielfältigkeit dieses Autotyps. Ein neues Auto hat aber keiner unserer Reisegruppe bestellt bzw. gekauft – träumen war aber erlaubt. Mit vielen Eindrücken verließen wir das Werk und tauchten wieder in die Landschaft der Alb ein. Am Fuße der **Burg Teck** (773 m) genossen wir zum einen den Blick auf das Albvorland mit seinen buckelförmigen Vulkanruinen und zum anderen bei kräftigem Sonnenschein unsere traditionelle Erbsensuppe. Gut gestärkt fuhren wir durch das Lenninger Tal nach Bad Urach. Über einen leicht ansteigenden Wanderweg, dem Verlauf des Brühlbaches talaufwärts folgend, erreichten wir den **Uracher Wasserfall**. Seine Fallhöhe beträgt 37 m, leider plätscherte das Wasser bei unserem Besuch nur sehr spärlich herunter.

### 4. Tag

Wir verließen Tübingen und erreichten unser erstes Tagesziel – die **Wimsener Höhle**. Sie ist die einzige mit Boot befahrbare Wasserhöhle Deutschlands. 70 der insgesamt 730 m langen Höhle sind für Besucher zugänglich. Geologisch handelt es sich um eine in ihrer Schüttung stark schwankende Karstquelle eines Nebenarms der Zwiefalter Lauter. Weiter ging es nach Blaubeuren zum **Blautopf**.

Dieser ist die zweitgrößte Karstquelle Deutschlands. Der Quelltopf ist 22 m tief. Der Blautopf ist übrigens nicht immer blau. Nur nach längeren Regenspauzen zeigt er die intensive Färbung. Die



anderen Farben des einfallenden Lichtes werden dann nicht reflektiert. Durch das ehemalige Urdonautal, dem heutigen Blautal erreichten wir **Ulm**. Ulm ist eine an der Donau am südöstlichen Rand der Schwäbischen Alb, an der Grenze zu Bayern gelegene Universitätsstadt in Baden-Württemberg. Die Stadt hat über 120.000 Einwohner und ist bekannt für ihr gotisches Münster, dessen Kirchturm mit 161,53 Metern der höchste der Welt ist. Weiterhin

bemerkenswert ist die lange bürgerliche Tradition Ulms mit der ältesten Verfassung einer deutschen Stadt. Nach einer kurzen Führung um den Dom herum, verabschiedeten wir uns von Herrn Dr. Geyer. An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich bei ihm für die interessante, vielseitige und lehrreiche Begleitung durch die Schwäbische Alb bedanken. Am Abend erreichten wir dann unseren zweiten Quartierort – **Nördlingen**, dessen Altstadt von einer komplett erhaltenen, begehbaren Stadtmauer aus dem 14. Jahrhundert umschlossen ist und eine Fülle von liebevoll renovierten, prachtvollen Häusern aus dem Mittelalter und der Renaissance beherbergt.

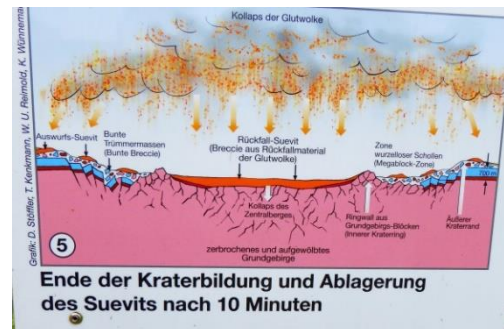
### 5. Tag

Der Tag begann mit dem Aufstieg zum **Ipf** (668 m) bei Bopfingen, einem aus Kalksteinen und Mergeln bestehenden Zeugenberg mit markanter Kegelform. Zurück nach Nördlingen besuchten wir das Rieskrater-Museum. Das Spezialthema des Museums ist die Entstehung des **Nördlinger Ries** durch das Ries-Ereignis. Das Thema wird sehr anschaulich durch zahlreiche Exponate, Schautafeln, verschiedene Meteoritenstücke und eine Multimediashow aufbereitet. Nördlingen liegt im



Nördlinger Ries, dem Einschlagkrater eines Meteoriten, der vor 15 Mio. Jahren in die Alb einschlug. Der Kraterand ist ringsum als Hügelkette sichtbar. Das Ries zählt zu den am besten erhaltenen großen Impaktkratern der Erde.

Der Meteorit, der das Nördlinger Ries erzeugte, dürfte einen Durchmesser von etwa 1,5 km gehabt haben und mit einer Geschwindigkeit von etwa 15–50 km/s (das entspricht 54.000-180.000 km/h) eingeschlagen sein. Die Explosion beim Auftreffen des Meteoriten hatte die Energie von mehreren 100.000 Hiroshimabomben. Durch den Einschlag wurden 150 km<sup>3</sup> Gestein ausgeworfen, sogar Teile aus dem kristallinen Grundgebirge, denn der Meteorit durchschlug das 600 m starke Deckgebirge aus mesozoischen Sedimentgesteinen (Kalkgesteine, Tone). Einzelne Steine des Auswurfs wurden in eine Entfernung von bis zu 70 km geschleudert, Tektite sogar bis zu 450 km. In wenigen Minuten war ein Krater von beinahe 25 km Durchmesser und rund 500 m Tiefe entstanden. Nahezu jegliches Leben im Umkreis von mindestens 100 km wurde schlagartig ausgelöscht. Danach erklimmen wir den Daniel, einen rund 90 m hohen Kirchturm der im 15. Jahrhundert erbauten gotischen Kirche und das Wahrzeichen der Stadt. Am Nachmittag erkundeten wir noch die Geotope **Kühstein** am Ortsrand von Mönchsdeggingen, wo Steinbrüche Einblicke in die erdgeschichtliche Vergangenheit (u.a. Relikte eines 160 Mio. Jahre alten Riffgürtels) der Region bieten und machten einen Abstecher nach **Donauwörth**.



## 6. Tag

Die Erdgeschichte hat im Gebiet von Schwäbischer Alb und Nördlinger Ries besondere Spuren hinterlassen. Unsere Reise war eine Reise in die 200 Mio. Jahre alte Geschichte dieser Region. Mit vielen neuen Eindrücken traten wir die Heimreise nach Meck-Pomm an.

Peter Range